

lam, seine Hl. Schrift (Koran), Islamisches Recht und die wichtigsten Aspekte über das religiöse Leben der Muslime. Aufbauend auf die spezifischen Gegebenheiten der vorislamischen und islamischen Zeit in Arabien (sozial-politisch-religiös), entwirft Watt das Bild von Mohammed als eines „großen Sozialreformers“, „weitblickenden Staatsmannes“, und eines Propheten, der zwischen der Offenbarung, die er empfing, und seinen eigenen Gedanken wohl zu unterscheiden wußte. Damit werde das „verzerrte Bild“ des Islam, an dem sich Jahrhunderte orientierten, als Projektion des abendländischen Europa aufgedeckt. Was Watt's Mohammed-Bild so überzeugend werden läßt, ist die raum- und zeitbezogene Charakteristik dieses Bildes, das gerade in seiner Begrenztheit dem Menschlichen und Göttlichen gerecht wurde. Der Abschnitt „Der Koran“ (Text und Lehre) konfrontiert u. a. mit der Problematik des überlieferten Koran-Textes, seinen von der Forschung postulierten „Teil- und Bruchstücken“, aus denen sich die einzelnen Spuren zusammensetzen. Die Beispiele, die anhand der Theorie von R. Bell's „Revision des Koran-Textes“ expliziert werden, zeigen, wie stark sich dieser Zweig der Koranforschung noch im Fahrwasser des abendländischen Rationalismus bewegt. Was unter „Beweismittel“ für eine Revision des Koran-Textes aufgezählt wird, ist im Grunde nichts anderes als eine Kopie der klassischen Kriterien für eine Text- und Literaturkritik, wie sie im Bereich der Bibel verwendet wurden (werden). Dort wie hier ist es das Ziel, mit Hilfe dieser Kriterien (Beweismittel) in die Vorstadien des Textes zu gelangen. Die zurückhaltende Verwendung dieser Kritiken im Bereich der Bibel und die viel effektivere Konzentration auf die Ganzheit des überlieferten Sakraltexes als Offenbarung der Gottheit, sollte durchaus auch für den Bereich des „geoffenbarten Koran-Textes“ stärker in Erwägung gezogen werden. Damit aber soll nicht jedwede „Literatur- und Geschichtskritik“ in Abrede gestellt werden. Der letzte Teil „Das religiöse Leben der Muslime“ (von Welch) gibt nicht nur eine sehr anschauliche Darstellung der muslimischen Frömmigkeitspraktiken (Gebet und Gottesdienst, Feste und Riten), sondern diskutiert auch den nuancenreichen geschichtlichen Werdegang dieser Elemente.

Zweifelsohne ist es das Ziel dieses 1. Bd., den Islam von seinen Quellen und Traditionen, von seinem spezifisch orientalischen Denken und Empfinden her selbstredend darzustellen und ihm damit gerecht zu werden. Dies impliziert von vornherein, daß der Untersuchung eine gewisse Einschränkung auferlegt ist. So würde z. B. eine intensivere Auswertung der christlich-jüdischen Einflüsse auf Mohammed und damit auf den Koran das hier vorgelegte Bild des Islam vervollständigen. Trotz dieser kritischen Bemerkungen liegt hier aber ein grundlegendes Werk einer Einführung in den Islam vor. Dieses Faktum läßt mit Spannung auf das Erscheinen des nächsten Bandes blicken.

Graz

Karl Prenner

KALTENBRUNNER G. K. (Hg.), *Wissende, Verschwiegene, Eingeweihte*. Hinführung zur Esoterik. (192.). (Initiative 42). Herder, Freiburg 1981. Ppb. DM 11.90.

Im einzelnen werden angeführt: Sophia perennis – die Kabbala – das Sufitum – Anblicke islamischer Esoterik – Betrachtungen zur Alchemie – West-östliche Mystik und das Problem absoluter Transzendenz – Institution und Innerlichkeit – Metaphysik des Feuers. Ein solches Buch – mit derart verschiedenen Themen aus der Feder verschiedener Autoren – ist schwer zu besprechen. Zu erklären wäre, was Esoterik eigentlich ist: jedenfalls hat es mit Schwärmerei nichts zu tun. Esoterik ist der Weg nach ganz innen, an die Grenze des Seins, hin zu Gott oder zum Nirvana. Diesen Weg nach innen, bis in die letzten Abgründe, zu gehen zu versuchen, gehört an sich zum Wesen jeder echten Religion; daher verwundert die Vielfalt der Themen nicht. Das Bedenken der einzelnen Wege verlangt von Leser viel Konzentration. Die Mühe lohnt sich aber, weil hier Wege der Theologie aufgezeigt werden, die in der Hast unserer Tage nur selten begangen werden.

Graz

Claus Schedl

PARET RUDI, *Schriften zum Islam*. (276.). Kohlhammer, Stuttgart 1981, Ppb.

Am Schluß des Buches steht eine tabula gratulatoria zum 80. Geburtstag Parets, des Übersetzers und Kommentators des Koran, des hochgeehrten Nestors der Islam-Wissenschaft, – und dies nicht bloß im deutschen Sprachgebiet. Sonst ist es üblich, daß die Schüler dem Meister einen „Blumenstrauß“ aus eigenen Artikeln offerieren; hier aber werden bereits publizierte Artikel des Autors selbst aus dem Zeitraum von 1927 – 1977 zu einer Gratulationsgabe vereint. Man muß sagen: es war eine sehr gute Idee; denn das „alte Brot“ ist inzwischen nicht verschimmelt, sondern noch frischer geworden. Die Auswahl bezieht sich, wie der Untertitel anzeigt, auf drei Bereiche: Volksroman – Frauenfrage – Bilderverbot; im gesamten 14 Artikel. Alle sind mit wissenschaftlicher Akribie unter Beibringung von arab. Quellen geschrieben, einzig bestrebt, die geschichtliche Wahrheit ans Licht zu heben. Also bloß lauter Produkte der Gelehrtenstube, ohne Bezug auf das heutige Geschehen? Hier kann man feststellen, daß zeitlose, wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer gegebenen Stunde hilfreiche Wegweiser zur Klärung mancher Schlagwörter sein können. Was gilt denn als sichtbares Zeichen des Islam, wenn nicht die Verschleierung der Frauen? Doch die ausführlichen Untersuchungen Parets erbrachten, daß die Verschleierung kein Fundament im Koran hat, weshalb unter den muslimischen Exegeten hierüber keine einstimmige Meinung (iğmac) existiert. Das gleiche gilt in bezug auf Weingenuß und Bilderverbot. Diese rein historisch ausgerichteten Untersuchungen ergeben also, daß vieles, was als „islamisch“ bezeichnet wird, mit Koran und Mohammed nichts zu tun